

6. Eucharistie bewusst – Hochgebet

Das Hochgebet wird durch die Präfation und Sanctus eingeleitet. Im weiteren Verlauf dieses Gebets kommen Dank, Lob und Bitte zu einer Einheit zusammen. Wir, die feiernde Gemeinde, drücken unseren Dank für vergangene Heilstaten aus, wir blicken in die Vergangenheit und erinnern uns gemeinsam an die Ereignisse, die Gott in der Heilsgeschichte gewirkt hat. Zugleich stimmen wir in den Lobpreis des dreifaltigen Gottes ein; wir stehen im Hier und Jetzt vor unserem Gott, um ihm Lob zu singen und ihn für seine großen Taten zu preisen. Doch nicht nur Vergangenheit und Gegenwart finden im Hochgebet ihren angemessenen Platz, auch die Zukunft wird thematisiert: Es ist die Bitte um Gottes bleibenden Beistand, um seine Gegenwart in den kommenden Tagen, um sein heilvolles Wirken auch in der Zukunft. So werden im eucharistischen Hochgebet die drei Zeitdimensionen miteinander verknüpft und bilden ein sinnvolles Ganzes. Mittendrin zwischen Vergangenheit und Zukunft stehen wir, die versammelte Gemeinschaft, die gerade Gottesdienst feiert und vor dem Angesicht Gottes zusammengekommen ist.

Vor der Liturgiereform war das Verständnis des eucharistischen Hochgebets stark auf die Einsetzungsworte eingegrenzt. Die Wandlung der Gaben von Brot und Wein – so die Sichtweise – würde allein bei den Einsetzungsworten stattfinden. Daher rührt bis heute der Brauch, die "Wandlung" durch Glockenläuten anzuzeigen.

Doch die Wandlung der Gaben lässt sich nicht auf einen einzigen Punkt begrenzen. Vielmehr ist das ganze eucharistische Hochgebet als eine Einheit zu verstehen, in der sich die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi vollzieht.

Das gesamte Hochgebet mündet in das Lob des dreifaltigen Gottes und wird bekräftigen mit dem zustimmenden "Amen".